

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 15

Artikel: Lenzlied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lenzlied.

Auf seinen Trümmern von Eis und Schnee
Sah Winter Jeremias;
Es zog über Berg und Land und See
Der Lenz, der große Messias.
Es zuckte wie ein elektrischer Schlag
Durch der Wesen Kette sein Werde;
Es kam ja der Auferstehungstag,
Es erwachte die starre Erde!

Und Wies' und Thal und Kluff und Gruff
Verspürten galban'sche Erregung;
Zur Freiheit empor, zu Licht und Luft
Drängte lebend'ge Bewegung.
Ein reiner Lebensodem blies
Erfrischend durch Keim und Triebe;
Auflebt, was der Winter verdorren ließ,
Berührt vom Funken der Liebe.

O Mensch, verlaß nun die Aktienspur,
Zoll, Wucher und andern Krempel;
Die Pforten öffnet die heil'ge Natur,
Der strahlend erhabene Tempel!
Mach' Streik im herrlichen Gotteshaus
Von Allem, was sinnlich und sündig;
Geh' eine Weile aus Dir heraus
Und geh' vor Frost dann — in Dich!

Die drei Hexenmeister, oder: Das Monopol in Canossa.

(Szenen aus Macbeth nach Shakespeare und Schiller.)

(Ein Kreuzweg. — Die drei Hexenmeister stehen da.)
(NB. NB. Der erste ist Kanzler, der zweite aus
Meppen, der dritte hat ein Portefeuille.)

Erster Meister.

Wann kommen wir Drei uns wieder entgegen?
Am Sonntag vor'm Amt oder nach dem Segen?

Zweiter Meister.

Wenn von Rom her weht der Wind.

Dritter Meister.

Wenn die Abgeordneten versammelt sind.

Erster Meister.

Will der Reichstag das Monopol nicht bewahren,
So soll er meine Macht erfahren.
Ha! wie es mich kneipt und zwickt
Bis der neue Coup geglückt!

Alle Drei.

Mahlzeit! bis wir zusammen kommen!
Bleib' ferne für immer Sonnenschein!
Häßlich soll schön, schön häßlich sein!
Auf! durch die Luft den Weg genommen!

(Sie verschwinden durch die Luft und lassen einen
Tabakgeruch zurück.)

* * *

(Kreuzweg. — Die drei Hexenmeister tanzen
um einen Kessel.)

Zweiter Meister.

Lustig getanzt und aufgehauen,
Am Monologe laßt uns brauen!
Aug' verdrehen, Zähne fließchen,
Galle aus dem Leibe quetschen,
Sonnenscheue Heuchelei,
Wahrheitschändung, Meuchelei,
Wolfszahn, gift'ge Kessel
Werst hinein in diesen Kessel.

Alle Drei.

Rüstig! Rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Dritter Meister.

Reißt dem Richter alle Haar' aus,
Werft sie in den Kessel 'nein,
Macht dem Birchow rasch den Garaus
Und dem Mommsen obendrein.
Kocht sie mit dem Stacheligel,
Eidechspfoten, Eulenschügel,
Otterzungen, werth der Müß',
Sieb' und Koch', du Höllenbrüh'!

Alle Drei.

Rüstig! Rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Erster Meister.

Werst hinein, was liberal,
Zudenleber, Ziegengall',
Sozialisten, Fortschrittsringe
Und die zugehör'gen Dinge.
Wo Vernunft sich will entpuppen,
Deckt sie rasch mit Drachenschuppen;
Daß die Wahrheit komm' zu kurz,
Schmeißt darauf viel Schierlingswurz;
Aberglauben abgerissen
In der Hölle Finsternissen,
Aberwitz und frommes Gift,
Wie man's heute häufig trifft,
Was dem Geiste Spott und Hohn,
Nennt es Glaube, Religion,
Mißt und rühret es, daß der Brei
Lüchlig dick und schleimig sei,
Knetet betend, auf daß zerfep'
Das einst erkämpfte Maigesetz.

Ruft dann laut durch's ganze Land:
„Nach Canossa geh'n wir doch!“
Es ist zwar eigentlich 'ne Schand',
Doch unser Stern, er leuchtet noch.

Alle Drei.

Rasch hinaus zum Unverstand,
Unterwählen wir das Land.

(Sie verschwinden.)

* * *

(Eine Haibe, auf der nur konservative und ultra-
montane Pflänzchen wachsen. — Die drei Hexen-
meister begegnen sich.)

Erster Meister.

Bruder, was hast Du geschafft? Laß hören!

Zweiter Meister.

Für's Monopol ward ich, Dich zu ehren!

Dritter Meister.

Lehrer, die nicht muzen können,
Müssen täglich Deutschlands Söhnen
Barnen vor jedem Antichrist,
Ter nicht für, nur 'gen Dich ist.

Erster Meister.

Auch ich indessen war nicht faul
Und stopfte Manchem noch das Maul;
Und will der Reichstag jetzt nicht hören,
So mag er sich zum Teufel scheren.

Alle Drei (schließen einen Ring).

Schicksalsbrüder, Hand in Hand,
Uns gehört das dumme Land.
Deutschland läßt sich kneten, brüden,
Unser Streich, er wird schon glücken!

(Sie verschwinden. — Im Reichstage folgt
die Fortsetzung.)

O du heiliges Zukland!

„Rose Blätter aus dem Geheimarchiv der russischen Regierung“ heißen sie die großfürstlichen Staatsdiebstähle, welche längst jeder Cassenbube kannte. Aber da sieht man die Unverdorbenheit dieses braven, naiven Volkes. Sie machen's wie der Vogel Strauß, der den Kopf in Busch steckt und thut, als merke er nicht, daß man ihm hinten die Federn ausreißt. Er macht erst die Augen auf, wenn man ihn mit Haut und Haar in die Luft sprengt.

Beim Ciertipfen zweier hohen russischen Beamten explodirte ein Ei. Unglücklicherweise richtete es keinen Schaden an, da die zwei Czellenzen eine viel zu dicke Haut haben. Das Ei war, wie es sich herausgestellt hat, mit Dynamit gefüllt gewesen. An der innern Seite der Schale trug es mit rother Tinte die Inschrift: „Jeder Gase möge so sterben.“

Das Exekutivkomitee."

Konkurrenzausschreiben.

Nachdem der heilige Vater Segen und Einwilligung geschickt, soll in St. Joseph bei Luzern ein Institut zur Heranbildung für katholische Geschäftsreisende errichtet werden als unfehlbares Mittel, dem kommerziellen Elend in der Schweiz abzuwehren. Um nun späterhin den Commis voyageurs es zu erleichtern, sich als Böglinge von St. Joseph (es ist nicht der sogenannte keusche Joseph gemeint, welcher mit den Geschäftsreisenden keine Berührungspunkte hat, sondern der Patron und Stammvater derselben aus dem neuen Testament, der auf Befehl seines Prinzipals mit der ihm bekanntlich nur anvertrauten Waare nach Aegypten reiste) zu erkennen zu geben, sollen passende Kostüme angefertigt werden, die den katholischen von dem ordinären gottlosen Reisenden unterscheiden. Offerten mit Preisangabe werden entgegen genommen. Es könnten z. B. Ueberzieher mit eingestickten Emblemen sein, etwa für den Weinreisenden eine Flasche Lourdes Wasser; Merkur darf auch verwandt werden, muß aber statt der Schlangen einen Rosenkranz um den Stab gewickelt haben.

Der Vorstand von St. Joseph.